Nr. 180. — Erſtes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutſchland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht koſtet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 17. April 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Erſtürmung der Düppeler Schanzen.

18. April 1864.

Der Düppelſturm hat für das preußiſche Heer eine beſonders hohe Bedeutung, weil er die erſte große Waffenthat war nach langem Frieden, die erſte Probe, welche die von König Wilhelm I. reorganiſirte Armee beſtand. Preußen wollte — im Bunde mit Oeſterreich — 1864 den von Dänemark vergewaltigten Elbherzogthümern zu ihrem guten Rechte verhelfen. Unter dem Oberbefehl des Feldmarſchalls v. Wrangel kommandirte Prinz Friedrich Karl das preußiſche Korps, das nach ſiegreichem Vordringen in Schleswig die Aufgabe hatte, die Düppelſtellung zu nehmen. Dieſe Feſte ſchien faſt uneinnehmbar, zumal da ſie ſich mit beiden Flügeln an das Meer lehnte, wo die däniſchen Kriegsſchiffe die Vertheidiger der Schanzen unterſtützen konnten. Daher mußte ſich Prinz Friedrich Karl, die Stärke der feindlichen Stellung erkennend, Ende Februar zur förmlichen Belagerung der Düppelfeſtung entſchließen. Unter heftigen Kämpfen wurde den Dänen das Vorgelände abgerungen. So wurde Raum gewonnen für das Ausheben der Parallelen, in denen unſere Infanterie ſich feſtſetzte, um den mit ihren ſchweren Geſchoſſen die Düppelſtellung beſchießenden Belagerungsbatterien den erforderlichen Schutz zu gewähren. Nachdem in der Nacht vom 13. zum 14. April, 500 Schritt von den Schanzen entfernt, die dritte Parallele ausgehoben war, nachdem 94 Geſchütze Tag und Nacht gegen die feindliche Stellung gearbeitet hatten, durfte Prinz Friedrich Karl ſich zum entſcheidenden Sturmangriff entſchließen. Der 18. April wurde zur Ausführung des Sturmes beſtimmt. Mit Tagesanbruch ſollte ein verſtärktes Feuer aus allen Batterien beginnen, das mit ſteigender Heftigkeit bis 10 Uhr fortzuſetzen war. Punkt 10 Uhr ſollten gegen die 6 Schanzen des linken Flügels 6 Sturmkolonnen vorbrechen, denen 2 Brigaden als Reſerve folgten, um die zweite Vertheidigungslinie zu nehmen und die Schanzen 7 bis 10 im Rücken zu faſſen. Noch eine Brigade wurde zurückgehalten; eine andere ſollte einen Scheinangriff gegen Alſen vorbereiten, um des Feindes Aufmerkſamkeit abzulenken. Um 2 Uhr Morgens ſammelten ſich die Kolonnen am Oſtende des Gehölzes „Büffelkoppel“ und traten von hier aus den beſchwerlichen Marſch durch die Zickzacks und Parallelen an, mühſam watend durch tiefen Schlamm. In der dritten Parallele — 500 Schritt vor den Schanzen — heißt es: „Hinlegen und abwarten!“ Allmälig tauchen im Morgengrauen die Umriſſe der Schanzen auf — wer wird ſie als Sieger betreten, wer die Kühnheit mit dem Leben bezahlen? Wenn ſonſt der Frühlingsmorgen erwacht, begrüßen die Vögel ſein Kommen mit jubelndem Lied. Heute ſtimmen aus allen Batterien die ſchweren Geſchütze einen Sang an, ſo vollſtimmig, dröhnend und anhaltend, wie nie zuvor. Wenige Minuten vor 10 Uhr ſchweigt das Feuer. Lautloſe Stille, ſie mahnt zum Gebet, und Tauſende empfehlen dem Herrn der Heerſchaaren ihre Seele, flehen um Sieg und Gelingen des ſchweren Werkes. „Jetzt, Kinder, in Gottes Namen!“ rufen die Führer ihren Kolonnen zu; in vollem Lauf ſtürmen ſechs dunkle Maſſen vorwärts mit ſchallendem Hurrah. Wenige Sekunden darauf hüllen ſich die Schanzen in Dampf, brüllend ſchleudert der Dänenleu den Verwegenen einen Eiſenhagel entgegen, mancher Tapfere ſinkt, dort ſtürzen viele übereinander, manche raffen ſich auf — vorwärts, nur vorwärts! Jetzt ſind ſie am Drahtzaun, alsbald auch drüber weg, nun kommen die Paliſſaden, da giebt's Arbeit. Die Aexte dröhnen dagegen, dort wuchten ſie eine aus, hier wird ein Pulverſack zu Hülfe genommen: man quetſcht ſich durch die Oeffnungen, klettert hinüber, einer hilft dem andern. Nun den Wall hinauf; mancher, zum Tode getroffen, rollt zurück in den Graben; oben auf der Bruſtwehr noch Kampf Mann gegen Mann — da flattert die erſte preußiſche Fahne, ſinkt, wieder aufgerichtet, und 22 Minuten nach 10 Uhr ſind fünf Schanzen genommen. Die Sturmkolonne der Garde von Eliſabeth und Auguſta nimmt in 15 Minuten Schanze 6 und 7, die Schanzen 8, 9 und 10 wurden von der Brigade Raven genommen, endlich auch die Düppelmühle und der Brückenkopf nach heißem Kampfe erſtürmt. 16 Offiziere, 213 Mann waren geblieben, 54 Offiziere, 1118 Mann verwundet, unter ihnen auch der tapfere General v. Raven, der, als er ſeinen Tod herannahen fühlte, ausrief: „Es iſt Zeit, daß wieder einmal ein preußiſcher General für ſeinen König ſtirbt!“ Für ſeinen König! Von Stunde zu Stunde hatte König Wilhelm vom Gange des Gefechtes telegraphiſch Kunde erhalten; nach der völligen Vertreibung des Feindes depeſchirte er an Prinz Friedrich Karl: „Nächſt dem Herrn der Heerſchaaren verdanke ich meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen meine höchſte Anerkennung und meinen königlichen Dank für ihre Leiſtungen aus!“ Aber dieſe Kundgebung genügte dem Herzen des Kriegsherrn noch nicht, er mußte ſeine Streiter ſelbſt aufſuchen, ihnen ins Auge ſchauen. Am 21. April traf der König in Flensburg ein und hielt über ſeine Düppelſtürmer Parade ab, die im Sturmanzug vom 18. ihren geliebten Kriegsherrn mit jubelndem Hurrah empfingen und in ſtolzer Haltung vorbeimarſchirten; ſolchen Parademarſch macht man nicht alle Tage! Brandenburger, Weſtfalen und Garde hatten gewetteifert in Tapferkeit und Todesmuth, hatten dem reichen Kranze preußiſcher Siege ein neues, unverwelkliches Lorbeerblatt hinzugefügt.

Zur Bewegung auf Kreta.

In der Deputirtenkammer zu Athen frug am Donnerſtag Karapanos an, ob die Nachricht von direkten Verhandlungen zwiſchen Griechenland und der Türkei über Kreta richtig ſei, und ob es wahr ſei, daß ein derartiges Einvernehmen durch die Dazwiſchenkunft einer Großmacht verhindert wurde. Miniſterpräſident Delyannis erwiderte, die Einleitung von Unterhandlungen ſei auf blos halbamtlichem Wege erfolgt; die Nachricht, daß irgend eine Großmacht ein direktes Einvernehmen zu verhindern ſuchte, ſtellte der Miniſter entſchieden in Abrede. Die Kammer genehmigte die Militärkredite in erſter Leſung.

Am Donnerſtag Nachmittag um 2 Uhr fand in Kanea eine Parade ſämtlicher Truppen auf dem Exerzierplatz ſtatt, Deutſchland war nur durch dreiundzwanzig Matroſen vertreten.

Wien, 16. April. Bisher iſt noch keine Beſtätigung von der bereits erfolgten Kriegserklärung ſeitens Griechenlands eingetroffen.

An hieſiger kompetenter Stelle liegt bisher keinerlei Meldung über angebliche Kämpfe der öſterreichiſchen Torpedoboote „Krähe“, „Staar“ und „Sperber“ vor.

Paris, 16. April. Der Spezialkorreſpondent des „Journal“ hatte mit dem Oberſten Vaſſos auf Kreta ein Interview, bei welchem Vaſſos erklärte, nur der Gewalt zu weichen: „Wenn wir feſt entſchloſſen ſind, nicht gegen die internationalen Truppen vorzumarſchiren, ſo ſind wir ebenſo feſt entſchloſſen, ihnen nicht zu weichen. Europa könnte uns zwar durch Uebermacht beſiegen, aber dazu gehören 50 000 Mann, und der Krieg würde mehrere Jahre dauern. Für mich iſt die Annektion Kretas bereits eine Thatſache. Ich verwalte die Inſel im Namen des Königs Georg. Wir haben nichts zu verlieren. Kreta iſt heute ein Theil Griechenlands, und nichts kann es mehr vom Mutterlande trennen.“

Die hieſige Ausgabe des „Newyorker Herald“ meldet aus Konſtantinopel, der dortige griechiſche Geſandte erwarte heute den Befehl ſeiner Regierung, Konſtantinopel zu verlaſſen.

Neapel, 16. April. Wegen Unfähigkeit Cyprianis übertrug die griechiſche Regierung die Führung der italieniſchen Freiwilligen dem polniſchen Grafen Jaraszewski. Letztere erließen eine Proklamation an die macedoniſche chriſtliche Bevölkerung, ſich zu erheben und mit den griechiſchen Freiwilligen für die Freiheit gegen das Türkenjoch zu kämpfen.

Athen, 16. April. Die Regierung unterhandelt mit erſten Geldinſtituten, denen ſich eine Reihe auswärtiger Bankiers angeſchloſſen haben, wegen einer Anleihe, die vorausſichtlich in kürzeſter Zeit überzeichnet werden dürfte.

Nach Meldungen von der Grenze haben ſämtliche Freiſchaaren dieſelbe überſchritten und marſchiren zum Theil auf Grevenna und zum Theil auf Janina; denſelben ſchloß ſich der bekannte macedoniſche Bandenführer Vouphas mit macedoniſchen Aufſtändigen an.

In Folge der unſichern politiſchen Situation iſt hier eine allgemeine Geſchäftsſtockung eingetreten.

Die Regierung von Samos proteſtirte gegen die Verdoppelung der türkiſchen Garniſon in Vathy, weil ſie gleichbedeutend ſei mit dem Verfaſſungsbruch.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog von Heſſen** iſt Donnerſtag mit ſeiner Tochter Eliſabeth zum Beſuche der herzoglichen Familie in Koburg eingetroffen. — **Finanzminiſter Dr. v. Miquel** hat ſich nach Jeſſel bei Oels begeben, um auch in dieſem Jahre die Oſterfeiertage bei ſeinem Schwiegerſohn, dem Rittergutsbeſitzer v. Scheliha, zu verleben. — Die Ausſtellung im Akademiegebäude zur **Erinnerung an Kaiſer Wilhelm I.** wurde am Donnerſtag von dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich in Begleitung ihres Gouverneurs, des Oberſtlieutenants Freiherrn von Lyncker, auf das eingehendſte und mit hohem Intereſſe beſichtigt. — Bei dem **Begräbniß** des um die Kommunalverwaltung Berlins hochverdienten früheren **Stadtverordneten-Vorſtehers Dr. Stryck** iſt dem zeitigen Stadtverordneten-Vorſteher Dr. Langerhans von der evangeliſchen Geiſtlichkeit verwehrt worden, am Grabe Dr. Strycks einige Worte zu ſprechen. Die Erlaubniß dazu — ſo leſen wir in der „Freiſ. Ztg.“ — war vorher zuerſt bei dem zuſtändigen Geiſtlichen nachgeſucht worden; dieſer verwies auf den Superintendenten, und der Superintendent verwies, als die Erlaubniß von ihm eingeholt wurde, wiederum auf den Geiſtlichen der Parochie. So unterblieben jene Dankworte von berufener Seite am Grabe. Der verſtorbene Dr. Stryck war katholiſch, er ſchied aus der katholiſchen Kirche aber förmlich aus, als 1892 die katholiſche Kirche bei der Begräbnißfeier für Forckenbeck dieſem die kirchlichen Ehren verſagte, weil er nicht zur Kommunion und zur Beichte gegangen war. Deshalb konnte Dr. Stryck auch nicht auf einem katholiſchen Kirchhof beſtattet werden, ſondern fand das Begräbniß auf dem evangeliſchen Luiſenſtädtiſchen Kirchhof ſtatt. In Berlin beſteht bekanntlich für alle Angehörigen der evangeliſchen oder katholiſchen Kirche der Zwang, ſich auf dem konfeſſionellen Friedhof ihrer Parochie beerdigen zu laſſen; von dieſem Zwange kann man ſich nur durch Zahlung einer erheblichen Summe loskaufen und muß alsdann die Beſtattung auf dem in erſter Reihe für Armenleichen, Anatomieleichen und Diſſidenten beſtimmten kommunalen Friedhof ſtattfinden. Eine anderweitige Beſtattung auf dieſem Friedhofe iſt bisher nur in vereinzelten Fällen geſchehen; denn die Angehörigen wünſchen naturgemäß, das Familienmitglied auf einem von ihrer Wohnung nicht allzu entfernten Friedhofe beſtattet zu ſehen, auf welchem auch ſchon die im Tode vorangegangenen Familienmitglieder beerdigt worden ſind. Solches erleichtert den Beſuch und die Pflege der Gräber. Aus dem Eigenthumsrecht der Kirchen an den Friedhöfen nimmt die Geiſtlichkeit nun auch das Recht her, Beſtimmungen über die Begräbnißfeierlichkeiten auf den Friedhöfen zu treffen. — Ein Fackelzug zu Ehren des **Fürſten Bismarck**, den der Hamburger Reichstagswahlverein von 1884 veranſtaltet, findet Montag, den 10. k. Mts., in Friedrichsruh ſtatt. — **Rechtsanwalt Dr. Hans Blum** in Leipzig hat die Zulaſſung zur Rechtsanwaltſchaft aufgegeben und iſt in Folge deſſen in der Anwaltsliſte des königlichen Landgerichts geſtrichen worden. — Auf ein an den Kaiſer gerichtetes Immediatgeſuch über die **Eindeichung der Warthe** zur Verhütung von Ueberſchwemmungen in der Stadt Poſen iſt heute die Antwort eingetroffen, daß der Staat die Arbeiten nicht übernehmen könne, daß er aber den bewilligten Zuſchuß von einer Million Mark auf 1 600 000 Mark erhöhen wolle. — Die „Straßb. Korreſp.“ meldet: Die von der „Elſaß-Lothringiſchen Volkspartei“ gebrachte Nachricht, daß der kaiſerliche Statthalter gegenüber den Mitgliedern des Komitees für die Zentenarfeier den Plan, ein **Denkmal für Kaiſer Wilhelm I. in Straßburg** zu errichten, als verfrüht bezeichnet oder ſonſt Bedenken gegen die Errichtung des Denkmals erhoben habe, entbehre jeder Begründung. Auch die Mittheilung der „Volkspartei“, daß Se. Durchlaucht dem Geheimen Regierungsrath Spiecker nicht geſtattet habe, den Vorſitz im Denkmalskomitee zu übernehmen, iſt unzutreffend. Der Fürſt-Statthalter, weit entfernt, gegen die Errichtung des Denkmals irgend wie Stellung zu nehmen, hat vielmehr bei der Audienz, welche er den Mitgliedern des Denkmalkomitees gewährte, jede Förderung des Unternehmens von ſeiner Seite zugeſichert. — Dem vor einigen Jahren in Stuttgart verſtorbenen **Dichter Karl Gerock**, deſſen Name beſonders durch die „Palmblätter“ überall in Deutſchland bekannt geworden iſt, wird noch im Laufe dieſes Jahres dort ein würdiges **Denkmal** errichtet werden. Das Denkmal, das von der Meiſterhand Profeſſor Donndorfs entworfen iſt und ausgeführt wird, zeigt eine auf einem Sockel aufgebaute Niſche, in der der Genius der Dichtkunſt ruht. Ueber der Niſche erhebt ſich die in Marmor ausgeführte Koloſſalbüſte mit den freundlichen Zügen des heimgegangenen Dichters und Prälaten.

Deutſchland.

Berlin, 17. April. Der bisherige Unterſtaatsſekretär im Reichspoſtamt Dr. Fiſcher iſt, wie nunmehr feſtſteht, als Nachfolger Stephans beſtimmt, an deſſen Stelle tritt der bisherige Direktor im Reichspoſtamt, Fritſch, als Unterſtaatsſekretär.

— Wie die „Independ. belge“ aus ruſſiſcher Amtsquelle meldet, wird Kaiſer Wilhelm im Auguſt einen Beſuch am ruſſiſchen Hof machen, um, einem Wunſche des Zaren entſprechend, den großen Manövern bei Zarskoje-Selo beizuwohnen.

— Die Ueberſiedlung des kaiſerlichen Hoflagers nach dem Neuen Palais wird vorausſichtlich am 27. d. M. erfolgen.

— Rudolf von Delbrück, ehemaliger Präſident des Reichskanzleramts und Staatsminiſter, feiert heute ſeinen 80. Geburtstag bei voller geiſtiger und körperlicher Friſche. Die meiſten Berliner Blätter widmen demſelben ſympathiſche Artikel.

— Der Kolonialrath ſoll, wie verlautet, Mitte Mai zu einer Frühjahrsſeſſion einberufen werden.

— Die am 24. d. M. angeſetzte Verhandlung gegen den Reichskommiſſar Dr. Karl Peters findet hier in Berlin im Kammergerichtsgebäude vor dem neugebildeten Disziplinarhofe für Beamten des Schutzgebietes ſtatt. Den Vorſitz wird Senatspräſident Groſchuff führen. Der Gerichtshof wird ferner gebildet aus den Landgerichtsräthen Thinius und Fromm, dem Geh. Regierungsrath Gruner vom Reichsamt des Innern und den Wirkl. Legationsrath v. Schilling. Die Verhandlungen finden im Saal 6 des Kammergerichtsgebäudes ſtatt, ſie beginnen um $9^1/_2$ Uhr Morgens und dürften an demſelben Tage beendet werden.

— Nach einem ſchleſiſchen Blatt lauten die Bedingungen, welche für den Bau von Kornlagerhäuſern feſtgeſetzt worden ſind: 1. Ob für die Herausgabe des Bauplatzes eine Vergütung zu entrichten iſt, hängt insbeſondere davon ab, ob ein finanzieller Verluſt für den Staat damit verbunden iſt. 2. Das Kornhaus wird entweder vom Staat ſelbſt gebaut und eingerichtet oder von der Genoſſenſchaft, wenn dieſe es beantragt, dann aber unter ſtaatlicher Genehmigung der Baupläne und unter ſtaatlicher Kontrolle der Bauausführung. Das Kornhaus geht in das Eigenthum des Staates über. Auf Antrag kann einer Genoſſenſchaft auch zur Errichtung des Kornhauſes auf nicht fiskaliſchem Grund und Boden lediglich ein Darlehn gegen hypothekariſche Sicherſtellung und angemeſſene Verzinſung und Amortiſation gegeben werden. 3. Abgeſehen von dieſem letzteren Falle wird das Kornhaus vom Staat der Genoſſenſchaft vermiethet. Für die Vertragsbedingungen iſt im Allgemeinen Folgendes feſtzuhalten: a) der Abſchluß erfolgt auf längere Zeiträume, erſtmalig auf wenigſtens fünf Jahre; b) der jährliche Miethszins iſt für die erſten fünf Jahre in der Regel auf $2^1/_2$ Prozent des vom Staat aufgewendeten Kapitals zu bemeſſen, wozu noch die etwaige Vergütung für den Bauplatz hinzutritt. Die Genoſſenſchaft übernimmt die Verpflichtung, Gebäude, Inventar, Maſchineneinrichtung gegen Feuersgefahr zu verſichern, ſie in ordnungsmäßigem Zuſtande zu erhalten, bei Auflöſung des Vertrages in einem dem ordnungsmäßigen Gebrauch entſprechenden und betriebsmäßigen Zuſtande zurückzuliefern, abgängige Stücke zu ergänzen. Die Erfüllung dieſer Verpflichtung iſt durch die ſtaatlichen Behörden zu kontrolliren. Für Anbauten, Nebengebäude ꝛc. hat die Genoſſenſchaft bei Auflöſung des Vertrages das Recht der Wegnahme und die Pflicht, den früheren Zuſtand wieder herzuſtellen, falls der Staat nicht von dem im Vertrage etwa vorbehaltenen Rechte der Uebernahme gegen Vergütung des jeweiligen Werthes Gebrauch macht. Erſatzanſchaffungen bei dem Inventar, Verbeſſerungen, Erſatz oder Neuanſchaffungen bei den Maſchinen und der ſonſtigen maſchinellen Einrichtung treten in das Eigenthum des Staates, ohne daß der Genoſſenſchaft dafür ein Erſatzanſpruch zuſtände. Die Genoſſenſchaft übernimmt ferner die Verpflichtung, alle Laſten und Abgaben des Grundſtücks und Gebäudes, insbeſondere auch die kommunalen Realſteuern zu tragen. Für umfangreiche Erneuerungen und Ergänzungen von Subſtanztheilen des Gebäudes und der maſchinellen Einrichtungen können während der fünfjährigen Verſuchsfriſt die Mittel ebenfalls vom Staat hergegeben und aus dem drei Millionenfonds entnommen werden, von welchem zu dieſem Zweck ein entſprechender Betrag zu reſerviren iſt. Für die Verzinſung dieſes Betrages gelten dieſelben Bedingungen wie für das urſprüngliche Baukapital. c) Auf Antrag können ein bis höchſtens drei Freijahre gewährt werden. Die auf die Freijahre fallenden Miethsraten werden gegen 3 Prozent Verzinſung und wenigſtens 1 Prozent Amortiſation mit der Maßgabe geſtundet, daß bei Auflöſung des Vertrages, wie auch im Falle des Konkurſes der Genoſſenſchaft dieſe Miethsraten, ſoweit ſie noch nicht amortiſirt ſind, in voller Höhe ſofort fällig werden.

Frankreich.

Paris, 15. April. Ueber die Abſetzung der Königin Ranavalo von Madagaskar veröffentlicht der der franzöſiſchen Regierung nahe ſtehende „Temps“ neue Einzelheiten. Am 26. Februar um 8 Uhr Abends ließ General Gallieni der Königin ankündigen, daß ſie um zwei Uhr früh die Stadt verlaſſen und die Reiſe nach der Küſte antreten müſſe. Nach einigen Augenblicken der Ueberraſchung und der Verzweiflung faßte ſich Ranavalo und erklärte, nicht ohne Würde, daß ſie ſofort abzureiſen wünſche. Der gegebene Befehl wurde jedoch nicht abgeändert, und um 2 Uhr verließ die Königin den Palaſt mit drei Kammerfrauen und zwei Dienern. Die letzteren ergriffen die erſte Gelegenheit zur Flucht, aber einige ergebene Howas traten an ihre Stelle und bedienten die Königin auf der ganzen Reiſe. Unter kleiner Eskorte, welche von den Beſatzungen der durchreiſten Diſtrikte geſtellt wurde, fand die Reiſe nur am Tage ſtatt, und wurden die Nächte in den hierzu errichteten Blockhäuſern zugebracht. Ranavalo zeigte große Charakterfeſtigkeit, welche ſie erſt verlor, als ſie, auf dem „La Perouſe“ eingeſchifft, die Küſte von Madagaskar nach und nach verſchwinden ſah. Was die Lage in Madagaskar betrifft, ſo iſt die Ordnung ſo weit hergeſtellt, daß die Europäer ohne Eskorte zwiſchen Tamatave und Tananarivo verkehren können. Banden von Aufrührern, die nur noch als Räuberbanden zu betrachten ſind, kommen noch im Nordoſten vor, ſind aber wenig gefährlich. Der Geſundheitszuſtand der Truppen iſt gut, aber ihre Heimbeförderung giebt noch immer zu Klagen Anlaß, weil Schiffe dazu benutzt werden, welche zum Transport von Truppen ungeeignet ſind.

Paris, 16. April. Das in offiziöſen Beziehungen ſtehende „Evenement“ hatte gemeldet, daß die Reiſe des Präſidenten der Republik, Faure, nach Petersburg auf den Juni feſtgeſetzt wäre. Der Pariſer „Matin“ tritt nun dieſer Meldung entgegen. Abgeſehen davon, daß zwiſchen Petersburg und Paris noch keine offizielle Verabredung getroffen worden iſt, könnte die Reiſe im Juni ſchon deshalb nicht ſtattfinden, weil das Parlament um jene Zeit und bis in den Juli hinein tagt, der Miniſterpräſident und der Miniſter des Aeußern, welche Herrn Felix Faure begleiten ſollen, folglich nicht frei wären. Vor dem Auguſt könnte demnach die Fahrt nicht ſtattfinden.

Am Oſtermontag tritt Präſident Faure eine achttägige Rundreiſe durch Weſtfrankreich an, auf der er folgende Städte beſuchen will: La Roche-ſur-Yon, Nantes, Saint-Nazaire, Les Sables d'Olonne, Rochefort, Saintes, La Rochelle, Fontnay-le-Comte und Niort.

Die Blätter beſprechen die geſtrige Ankunft des deutſchen Reichskanzlers und ſeiner Gemahlin. Der „Figaro“ ſagt, Fürſt Hohenlohe bewahre das ſtrengſte Inkognito. Der „Gaulois“ meint, es wäre vergeblich, nach politiſchen Gründen der Reiſe zu ſuchen, da Präſident Faure und die meiſten Miniſter von Paris abweſend ſeien. Von offiziöſer Seite wird mitgetheilt, daß die Anweſenheit des deutſchen Reichskanzlers Fürſten Hohenlohe jeder politiſchen Bedeutung entbehre.

Spanien und Portugal.

Madrid, 16. April. Die Königin empfing Marſchall Campos. Wie verlautet, ſoll er mit der Durchführung der Reformen auf Kuba betraut werden.

England.

London, 15. April. Die Zeitung „Daily Mail“ meldet aus Kapſtadt, Präſident Krüger habe verſprochen, den Uitlandern, die vier Jahre anſäſſig geweſen und Transvaal den Eid der Treue leiſten würden, das Stimmrecht bei den Volksraadwahlen zu gewähren.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 17. April. Das prächtige Frühlingswetter hatte geſtern Nachmittag die Spaziergänger in Schaaren hinausgelockt ins Freie, und die Lokale der näheren wie der ferneren Umgegend waren ausnahmslos ſtark beſucht, zum Theil ſogar überfüllt. Ein beſonders lebhafter Verkehr fand nach den oderabwärts und oderaufwärts belegenen beliebten Ausflugsorten ſtatt und in Podejuch war am Abend der Andrang auf dem Bahnhof ſo groß, daß der letzte fahrplanmäßige Zug nicht alle Ausflügler aufzunehmen vermochte, obwohl ſogar die vorhandenen Güterwagen mit benutzt wurden. Es mußte von hier aus noch ein Sonderzug abgelaſſen werden, um die zurückgelaſſenen Fahrgäſte heimzubefördern.

— Der Landtagsabgeordnete für Stettin, Herr Max Brömel, iſt in den gemäßigt liberalen Kreiſen von Königsberg zur Kandidatur für den Reichstag in Ausſicht genommen.

— Der Rittergutsbeſitzer Baron Franz von Sobeck zu Trebenow iſt zum Kreisverordneten des Kreiſes Kammin gewählt und als ſolcher beſtätigt worden.

— Aus Anlaß des geſtrigen 80. Geburtstages des Staatsminiſters Dr. Delbrück hat die Handelskammer zu Stralſund, nach der „Stralſ. Ztg.“, folgendes Telegramm nach Berlin entſandt: „In dankbarer Erinnerung an Euer Excellenz hervorragende Verdienſte geſtatten wir uns zum heutigen Tage unſere ehrfurchtsvollen Grüße und aufrichtigen Wünſche für Eure Excellenz ferneres Wohlergehen hiermit zum Ausdruck zu bringen. Die Handelskammer. Lobeck.“

— Die zu Oſter-Reiſen gelöſten gewöhnlichen Rückfahrkarten, deren Geltungsdauer urſprünglich bis zum 27. d. M. ausgedehnt worden war, behalten, wie die königliche Eiſenbahndirektion Berlin mittheilen läßt, bis zum 28. April einſchließlich Gültigkeit.

— Betreffs der Zulaſſung von Frauen zum Apothekerberuf wird dem Apothekerrath, der über dieſe Frage ſein Gutachten abzugeben hat, von dem hierzu beſtellten Referenten Apotheker Engelbrecht nachſtehende Reſolution zur Beſchlußfaſſung unterbreitet werden: „Frauen ſind im pharmazeutiſchen Betriebe allgemein und mit Erfolg nicht zu verwenden, dagegen iſt gegen ihre Zulaſſung als Elevinnen und Pharmazeutinnen an den Diſpenſiranſtalten der Krankenhäuſer und ähnlicher Inſtitute nichts einzuwenden.“

— Bei der Univerſität Greifswald findet die 1. Immatrikulation für das Sommerhalbjahr 1897 am Mittwoch, den 21. April, ſtatt. Weitere Immatrikulationstermine ſind dann noch der 27. und 30. April der 4., 7. und 11. Mai.

— Es ſei nochmals daran erinnert, daß die Erneuerung der Looſe zur 4. Klaſſe der preußiſchen Klaſſenlotterie bis Dienſtag (3. Feſttag), Abends 6 Uhr, bei Verluſt des Anrechts erfolgen muß.

— Es ſei nochmals darauf aufmerkſam gemacht, daß die Feſtvorſtellungen im Stadt-Theater außer Abonnement ſtattfinden. Bei der Aufführung der „Afrikanerin“ am 1. Feſttag ſingt Herr Dr. Seidel den „Vasco de Gama“, Frl. Meißen die „Ines“, Frl. Saak die „Selica“ und Herr Scengery den „Nelusko“.

— Für die Feſttage hat die Direktion des Konkordia-Theaters ein ſehr umfangreiches Programm entworfen, in welchem eine Anzahl hervorragender Spezialitäten zum erſten Male auftreten, darunter der von dem Zirkus Renz als „Original-Auguſt“ bekannte Tom Belling, ferner die Pantomimengeſellſchaft Piccolomini, Frl. Anitta Caſtelly mit einer nach gänzlich neuer Art dreſſirten Hundemeute u. a. m. An den beiden Feſttagen findet Matinée ſtatt.

* Am Sonntag, den 2. Mai, findet hierſelbſt im Konzerthauſe der Bezirkstag des fünften Bezirks (Pommern-Stettin) des deutſchen Kriegerbundes ſtatt. Auf der Tagesordnung ſteht u. A. die Beſprechung des Geſchäftsberichts für das Jahr 1896, die Erſatzwahl für ausſcheidende Vorſtandsmitglieder und Anträge zu dem am 20. Juni in Kottbus ſtattfindenden Bundes-Abgeordnetentage. Ferner ein Antrag des Bezirksvorſtandes: das geſchloſſene Antreten von Vereinen und das Mitführen der Fahne bei Beerdigungen von Familienangehörigen der Mitglieder von Kriegervereinen für unſtatthaft zu erklären. — Dem Bezirk gehören 213 Vereine mit zuſammen 17 500 Mitgliedern an, davon entfallen auf Stettin 21 Vereine. In dem Bezirk befinden ſich 5 Sanitätskolonnen und zwar in Stettin, Paſewalk, Falkenburg, Kammin und Pyritz. Die Einnahmen beliefen ſich auf 6047,14 Mark, die Ausgaben auf 3756,66 Mark. Das diesjährige Bezirksfeſt ſollte am 13. Juni in Misdroy begangen werden. Die beiden dortigen Vereine haben aber gebeten, von der Veranſtaltung Abſtand zu nehmen und der Bezirksvorſtand wird dieſen Wunſch der Verſammlung befürwortend unterbreiten.

* Wegen Entwendung eines Fahrrades wurden hier der ſtellenloſe Handlungsgehülfe Paul Teſchner und der Kolporteur Hermann Rohde verhaftet.

* An der Ecke der Greifen- und Eliſabethſtraße ereignete ſich geſtern Mittag ein tragikomiſcher Vorfall. Dort karambolirte nämlich ein Radfahrer mit einer Frau, welche den Fahrdamm überſchreiten wollte, der Fahrer ſowohl wie die Frau ſtürzten bei dem Renkontre, ohne übrigens ernſtlichen Schaden zu nehmen, die Frau trug aber in einem Korbe ein halbes Schock Eier, die alle auf dem Pflaſter zerſchellten und ihren koſtbaren Inhalt in einer großen gelbrothen Pfütze zuſammenfließen ließen. Eine Menge Leute ſammelte ſich bald um die Stätte der Verwüſtung, wenn die Neugierigen jedoch gehofft hatten, noch Zeugen eines intereſſanten Auftritts zu werden, ſo ſahen ſie ſich gründlich getäuſcht, denn der Radler erklärte ſich ſofort bereit, den angerichteten Schaden zu tragen und brachte damit das Intermezzo zum Abſchluß.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleiſch folgende Preiſe erzielt: Rindfleiſch, Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleiſch 1,20 Mark, Schweinefleiſch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,10 Mark; Kalbfleiſch: Kotelettes 1,60, Keule 1,40, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleiſch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleiſch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleiſchſorten waren 10—20 Pf. billiger.

— (Perſonal-Chronik.) Dem auf der königlichen Polizei-Inſpektion zu Stettin beſchäftigten Schutzmann Karl Kohlwey iſt der Charakter eines Wachtmeiſters beigelegt worden. — Im Kreiſe Saatzig iſt für den Standesamtsbezirk Steinhöfel der Adminiſtrator Hugo Palm zu Steinhöfel zum Standesbeamten ernannt. — Im Kreiſe Greifenberg i. Pomm. iſt für den Standesamtsbezirk Zirkwitz der Adminiſtrator Weckwerth zum Standesbeamten und der Lehrer Labes zu Zitzmar zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreiſe Demmin iſt für den Standesamtsbezirk Klatzow der Lehrer Schlegel zu Weltzin zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — An dem Gymnaſium zu Stolp i. Pomm. iſt an Stelle des verſtorbenen Vorſchullehrers Stüwe die feſte Anſtellung des Lehrers Auguſt Sielaff als Vorſchullehrer genehmigt.

— (Perſonal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Verſetzt iſt der berittene Grenzaufſeher Bochum zu Jershöft und die Grenzaufſeher Turs zu Berlin, Klahr zu Tomaſcheiten und Bartels zu Zinnowitz als Steueraufſeher nach Stettin, ſowie der Grenzaufſeher Frieſe zu Oldenkott in gleicher Eigenſchaft nach Oſtſwine.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 16. April. Der vorletzte Erwerbspreis für das Rittergut Natelfitz B iſt nicht, wie irrthümlich im letzten Bericht angegeben, 230 000 Mark, ſondern 330 000 Mark geweſen. — Geſtern trafen in drei Abtheilungen 150 Knaben hier ein, die neu in der Unteroffizier-Vorſchule eingekleidet wurden, womit nun die etatsmäßige Schüleranzahl erreicht iſt.

Neuſtettin, 15. April. Um ſeine Fertigkeit im Schießen mit einem Teſchin zu zeigen, forderte geſtern Mittag kurz vor 1 Uhr der Zimmergeſelle Kuſchniers den Zimmerlehrling Buchholz im H.'ſchen Garten auf, eine Scheibe als Ziel mit der Hand zu halten; B. weigerte ſich anfangs aus Beſorgniß, von dem Geſchoß getroffen zu werden, ließ ſich aber hinterher doch von dem K. überreden. Dieſer traf dreimal die Scheibe, beim vierten Schuß traf er den B. in den rechten Arm kurz über dem Handgelenk. Die Kugel ſitzt noch im Körper und ſieht B. einer längeren Arbeitsunfähigkeit entgegen.

(Nordd. Preſſe.)

Kunſt und Wiſſenſchaft.

In Köln hat am Donnerſtag eine dreiaktige

Oper „Die Halliger“ des Berliner Muſikers Friedrich Kochs einen freundlichen Erfolg davongetragen. Die Handlung ſchildert nach A. Perfalls Novelle den tragiſchen Zwiſt zweier Brüder, die in gleicher Liebe um die ſchöne Inge entbrannt ſind. Von den Brüdern ſtößt der begünſtigte Harold den Nebenbuhler Jürgens ins Meer, um dann ſchuldbeladen in die Ferne zu ziehen. Als Milieu dient das muntere Seemannsleben auf einer Nordſee-Hallige, was dem Komponiſten ausgezeichnet zu zeichnen geglückt iſt. Er entfaltet Friſche und Eigenart.

Gerichts-Zeitung.

§ Der Prozeß Koſchemann und Genoſſen in Berlin hat nach ſechs Verhandlungstagen ſein Ende mit der Verurtheilung der Hauptangeklagten erreicht. Der letzte Verhandlungstag am Donnerſtag begann mit einer kurzen Zeugenvernehmung und war dann den Plaidoyers gewidmet. Staatsanwalt Kanzow erklärte bei Beginn ſeiner Ausführungen, daß gegen ſämtliche Angeklagte ein erdrückendes Material nicht beigebracht ſei, daß er aber das vorliegende Material ruhig und ſachlich prüfen wolle, um eine gerechte Entſcheidung der Geſchworenen zu ermöglichen. Er ſchilderte ſodann den Polizeioberſten Krauſe, gegen den das Attentat gerichtet war, als eine ehrbare, ſympathiſche Perſönlichkeit, der ſich von der Pike an hochgearbeitet habe. Koſchemann ſei beſchuldigt, gegen dieſen Mann, der ihm nie etwas zu Leide gethan habe, einen Mordverſuch begangen zu haben und man frage unwillkürlich, was dieſen jungen Mann, der aus achtbarer Familie ſtamme, zu dieſem Verbrechen getrieben haben könne, es ſei dies leicht zu erklären: Der große Franzoſe Taine, der uns die franzöſiſche Revolution erſt ſo recht hat verſtehen gelehrt, hat einmal von dem „Jakobinerthum der Zwanzigjährigen“ geſprochen. So ein junger Menſch, der gar keine eigene Lebenserfahrung und gar keinen hiſtoriſchen Sinn hat, der kommt hinaus in die Welt und geräth in Kreiſe, in denen jede Autorität untergraben, in welchen die Erziehung zur Ehrfurcht, die nach Goethe das Wichtigſte iſt, mit Füßen getreten wird. Koſchemann iſt ſchon mit jungen Jahren weit in der Welt herumgekommen, der Giftſtoff iſt ihm überall in der Welt zugetragen worden, beſonders durch die Moſt'ſche „Freiheit“. Das ſagt genug! Reif ſein iſt alles, ſagt Shakeſpeare, und denke man, wie es in dem Kopfe eines ſolchen unreifen, phantaſtiſchen Menſchen ausſehen muß, wie da der Größenwahn und die Verleumdungsſucht Platz nimmt und zum Maſſen-, Klaſſen- und Raſſenhaß führt, wie ein ſolcher junger Menſch innerlich vergiftet werden muß. Der Staatsanwalt geht ſodann auf die einzelnen gegen Koſchemann ſprechenden Indizien ein und kommt zu dem Schluſſe, daß Koſchemann der Abſender der Kiſte geweſen und daß er damit das Attentat auf Krauſe ſelbſt ausführen wollte, mindeſtens ſei er aber ſchuldig, Beihülfe bei dem Verbrechen geleiſtet zu haben. Der Angeklagte Weſtphal ſei ſchuldig, bei dem Verbrechen geholfen und die Hülfe zu demſelben vorher zugeſagt zu haben. Die beiden angeklagten Frauen ſeien nicht ausreichend belaſtet und daher freizuſprechen. Die Vertheidiger bemühten ſich in ihren Plaidoyers, die Geſchworenen zu überzeugen, daß das durch die Verhandlungen beigebrachte Beweismaterial zu einer Verurtheilung der Angeklagten nicht ausreichend ſei und beantragten Freiſprechung ſämtlicher Angeklagten. — Von 8½ Uhr bis 11 Uhr 20 Min. beriethen die Geſchworenen und wurde durch ihren Spruch Koſchemann der Beihülfe zum verſuchten Morde und der Beihülfe zum Verbrechen gegen das Sprengſtoff-Geſetz für ſchuldig, der Angeklagte Weſtphal des wiſſentlichen Beiſtandes nach der That für ſchuldig, Frau Weſtphal und Weber in allen Punkten für nichtſchuldig und Frau Gürtler ebenfalls in allen Punkten für nichtſchuldig erklärt. — Staatsanwalt Kanzow beantragt gegen Koſchemann mit Rückſicht darauf, daß er einerſeits noch jung und ein verrannter Fanatiker iſt, andererſeits aber ein ſchweres Verbrechen vorliegt und es durchaus nothwendig iſt, vor ähnlichen Verbrechen abzuſchrecken, unter Einrechnung der 9monatigen Gefängnißſtrafe eine Geſamtſtrafe von 10 Jahren 1 Monat Zuchthaus 10 Jahren Ehrverluſt und Polizeiaufſicht. Gegen Weſtphal lautet der Antrag auf 1 Jahr Gefängniß. — Der Gerichtshof verurtheilte Koſchemann zu zehn Jahren 1 Monat Zuchthaus unter Anrechnung von 3 Monaten Zuchthaus auf die Unterſuchungshaft, ferner zu 10 Jahren Ehrverluſt, Weſtphal zu einem Jahre Gefängniß unter Anrechnung von 4 Monaten Unterſuchungshaft. Frau Weſtphal, Weber und Frau Gürtler werden freigeſprochen. — Erſt Nachts ½1 Uhr war die Sitzung beendet.

In der Angelegenheit der verhafteten Anarchiſten Landauer und Spohr hat die politiſche Polizei bei dem Drucker der anarchiſtiſchen Blätter, W. Siebenmark, dem Schriftſetzer Albert Weidner, bei Landauer und Spohr Hausſuchungen abgehalten und die Tinte, welche ſich vorfand, beſchlagnahmt. Die Verhafteten, von denen Spohr inzwiſchen wieder freigelaſſen iſt, werden beſchuldigt, die Dokumente, welche im Prozeß Koſchemann als von Henkmann herrührend dem Gerichtshof vorgelegt wurden, gefälſcht zu haben. Siebenmark und Weidner wurden nach dem Polizei-Präſidium gebracht, dort vernommen, dann aber wieder freigelaſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

— Der in Stettin wohlbekannte deutſche Billard-Champion Hugo Kerkau macht gegenwärtig eine Tournee durch England und reiht, wie „Sport im Bild“ berichtet, Triumph auf Triumph in London aneinander, und es wird zur Evidenz klar, daß es in England zur Zeit keinen Spieler giebt, welcher ohne beträchtliche Vorgabe erfolgreich gegen Kerkau zu ſpielen vermöchte. Am 6. d. M. ſpielte Kerkau mit dem engliſchen Meiſter J. Dowland auf 1500 Points, wobei er letzterem 1300 Points vorgab. Wie man allgemein erwartet hatte, errang Kerkau einen leichten Sieg über ſeinen Gegner, welcher im Ganzen 141 Points erzielt hatte, als Kerkau die letzte Karambolage unter dem Jubel der Anweſenden vollendete. Er erzielte einige ſehr hübſche Serien von 343, 166 und 414 Points, während ſein Gegner niemals mehr als 25 machte. Am nächſten Tage ſtand Kerkau Dowland im Retourmatch gegenüber und erlitt ſeine erſte Niederlage, wenn es ihm auch gelang, ſeinem Gegner ziemlich nahe zu kommen. Dowland ſpielte beſſer, als am Tage zuvor, obwohl er größere Serien nicht erzielte. Am Donnerſtag, den 9. d. M., ſtellte ſich in A. Smythe dem deutſchen Meiſter ein neuer Gegner, welcher jedoch auch leicht überwunden wurde, obwohl auch er, wie die bisherigen Spieler, eine Vorgabe von 1300 auf 1500 Points erhalten hatte. Kerkau glänzte wiederum durch einige brillante Serien, ſo machte er 234, 64, 67, 265, 105 und 199 Points, während ſein Gegner nur ſchwachen Widerſtand leiſtete und nie über 10 Points zu machen vermochte. Seine glänzendſten Leiſtungen erzielte Kerkau am vergangenen Freitag, wo er wiederum J. Dowland in einem Match auf 1500 Points gegenüberſtand. Wie in den früheren Spielen erhielt Dowland 1300 Points Vorgabe. Zuerſt kam Kerkau nicht recht in Schwung, als aber ſein Gegner langſam aufzurücken begann, raffte er ſich auf und ſetzte eine wundervolle Serie von 682 Points zuſammen, um dann, nachdem Dowland einige Karambolagen gemacht hatte, eine zweite Rieſenſerie von 397 ſeiner erſten anzureihen. Während Dowland ſodann noch einige Karambolagen ſeinem Score hinzufügte, gelang es Kerkau, die 1500 Points zu vollenden, während ſein Gegner auf 1468 Points ſtand. In ſeinem vierten Match gegen Dowland, welches am Sonnabend ſtattfand und ebenfalls auf 1500 Points ging, unterlag Kerkau dem Engländer, welcher wiederum eine Vorgabe von 1300 Points erhalten hatte, zum zweiten Mal. Kerkau begann ſein Spiel mit ziemlichem Erfolge. Er erzielte bei der zweiten Aufnahme ſchon eine Serie von 240 Points. Später jedoch konnte er keine bemerkenswerthen Leiſtungen mehr ausführen, während ſein Gegner langſam in die Höhe kam. Gegen Abend, als Kerkau 910 Points erreicht hatte, gelang es Dowland, die 1500 zu erreichen.

— Ueber den Staatsſekretär Dr. v. Stephan veröffentlicht, wie aus Kopenhagen geſchrieben wird, ein Beamter des däniſchen Poſtweſens, der mit dem Verſtorbenen in naher Verbindung geſtanden hat, in der „Berl. Tid.“ einen bemerkenswerthen Artikel, der namentlich auch Beiträge zur Geſchichte der Poſtkarte enthält. Dr. von Stephan war 1865, damals gerade zum vortragenden Rath ernannt, nach Kopenhagen geſchickt worden, um im Namen Preußens mit Dänemark über die Reorganiſation des Poſtverhältniſſes zu verhandeln. Während des einige Monate langen Aufenthaltes in Kopenhagen verkehrte er ſtändig mit einigen Kollegen des däniſchen Poſtweſens, wobei Anſchauungen über die inneren poſtaliſchen Verhältniſſe der beiden Länder ausgetauſcht wurden, und dieſer Ideenaustauſch gab Anlaß, daß Preußen die ſogenannten Poſtagenturen, ein Mittelding zwiſchen den däniſchen kleineren Poſtexpeditionen und Briefſammelſtellen, ſowie eine veränderte Form für die Verſendung von Geldbriefen, wodurch bei längeren Strecken eine beſchleunigte Beförderung ermöglicht wurde, einführte. Bei den privaten Erörterungen über die Zukunft des Poſtweſens wurde eines Tages die Frage aufgeworfen, ob anzunehmen ſei, daß eine Entwickelung des Telegraphen das Poſtweſen überflüſſig machen würde. Man kam bald zu dem Ergebniß, daß dies nicht geſchehen werde, doch fiel im Laufe der Unterhaltung die Bemerkung, der Umſtand, daß man ſich bei Benutzung des Telegraphen durch Weglaſſung der Titulaturen, der langen Einleitungen und der Schlußbemerkungen weit kürzer faſſen kann, könnte dazu beitragen, daß man lieber den Telegraphen als die Poſt zu Mittheilungen benutzte. Dies gab Stephan Anlaß, auszuſprechen, daß man durch Einführung einer Karte von beſchränktem Umfang, die ohne Umſchlag, aber gegen billiges Porto zu verſenden wäre, dem korreſpondirenden Publikum Gelegenheit geben würde, ſich kurz zu faſſen, und daß das Publikum gegen billigere Gebühr dieſelbe Bequemlichkeit wie beim Telegraphen haben könnte. Es wurde darauf verabredet, Stephan ſolle die Genehmigung nachſuchen, auf der bevorſtehenden in Karlsruhe abzuhaltenden deutſch-öſterreichiſchen Poſtkonferenz im Namen Preußens einen Vorſchlag in obiger Richtung zu machen. Ihm wurde jedoch nur erlaubt, den Gedanken als perſönlichen Vorſchlag vorzulegen, aber dieſer fand keine Sympathie, und bei der Abſtimmung fiel er mit allen Stimmen gegen die Stimmen Oeſterreichs und der Hanſeſtädte durch. Oeſterreich war dann der erſte Staat, der die Poſtkarte einführte. Von ſeinem Aufenthalt in Dänemark hatte Dr. von Stephan die beſte Erinnerung bewahrt, und mit Bewunderung ſprach er in ſpäteren Jahren von den Fahrten im Sund, von der Gegend bei Helſingör und den ſchönen Buchenwäldern Dänemarks. Im Thorwaldſen-Muſeum war er ein ſtändiger Gaſt, ebenſo bezeigte er großes Intereſſe für das ethnographiſche Muſeum und die Sammlungen des Schloſſes Roſenborg in Kopenhagen. Alles, was Schifffahrt betraf, verfolgte er mit Intereſſe, er kannte jeden der etwa 30 Dampfer, die damals Kopenhagen befuhren, ferner unterhielt er ſich viel über Island und Grönland. Als Beweis des Sprachentalents Dr. Stephans wird erwähnt, daß er ſich während ſeines Kopenhagener Aufenthalts die däniſche Sprache ſo weit aneignete, daß er den Inhalt däniſcher Zeitungen verſtehen konnte. Die ſchönen in däniſcher Sprache abgefaßten Inſchriften am Kopenhagener Rathhaus: Mit Geſetz ſoll man Land bauen (Med Lov skal man Land bygge, Anfangsworte des Waldemarſchen Geſetzbuches von 1240), und am königlichen Theater: Nicht blos zur Luſt (Ej blot til Lyst) erregten Stephans Bewunderung. Als er Kopenhagen verließ, waren ſeine däniſchen Kollegen darin einig, daß ſie in ihm einen Mann von gewinnendem Weſen, großer Arbeitstüchtigkeit und einzig daſtehender Arbeitsausdauer, der eine große Zukunft haben müſſe, kennen gelernt hatten.

— Zu dem Grubenunglück in Borſigwerk erhält die „Schleſ. Ztg.“ von dem königl. Bergmeiſter Jokiſch, dem zuſtändigen Bergrevierbeamten, eine Zuſchrift, worin es heißt: Die Behauptung, daß Borſig und ſeine Begleiter die Größe der ihnen drohenden Gefahren kannten oder gekannt haben müſſen, entbehrt jeder ſtichhaltigen Begründung, weil dieſe ſich der Brandſtelle in einem friſchen und lebhaften Wetterſtrome näherten und deshalb nach fachmänniſchem Ermeſſen vorausſetzen konnten, daß ihnen der Rückweg unter allen Umſtänden gewahrt bleiben werde. Dieſer blieb z. B. den Arbeitern offen, die ſich bei der Exploſion am 1. April um 12½ Uhr Mittags in nächſter Nähe des Exploſionsherdes befanden und, ohne weſentliche Verletzungen erlitten zu haben, in Sicherheit gelangten. Die Behauptung endlich, daß die gefährliche Exploſion durch unvorſichtiges Vorgehen mit offenen Grubenlichtern verurſacht worden iſt, hat ſehr wenig Wahrſcheinlichkeit für ſich, weil ein Gemenge von Kohlenoxydgas und Luft, das hier in Betracht kommt, ſchon bei einem ſehr geringen Gehalt an erſterem betäubend und tödtlich wirkt, während es erſt bei einem weit höheren Gehalt exploſibel wird. Wahrſcheinlich liegt demnach Entzündung des abgedämmten exploſiblen Gemenges vor. Hiernach beſtätigt ſich alſo in vollem Maße die Auffaſſung, daß die Kataſtrophe lediglich durch das unberechenbare Zuſammentreffen unglücklicher Umſtände ohne irgend welche Schuld eines der Betheiligten herbeigeführt worden iſt.

Hamburg, 15. April. Die Kunſtanſtalt von Vogler u. Kachholz in Wandsbeck iſt in vergangener Nacht niedergebrannt. Es wurde nichts gerettet. Der Schaden iſt bedeutend.

Zittau, 15. April. Die von acht Gendarmen und ſechs Arbeitern unternommenen Nachforſchungen nach den noch fehlenden Körpertheilen der ermordeten Emma Schmidt waren von Erfolg; in das roth- und weißgeſtreifte Parchenthemd des ermordeten Kindes eingebunden, wurden dieſe Theile in der Nähe der Bergſchänke (90 Schritte von dieſer im Walde) gefunden. Beide Arme und das rechte Bein waren an den Ellenbogen beziehungsweiſe dem Knieegelenke getheilt. Fünf Minuten von dem Fundorte entfernt fand man einen aus Steinen roh zuſammengebauten Herd mit Spuren eines erloſchenen Feuers und einer eiſernen Pfanne darauf. Der Mörder hat, wie er ſelbſt zugeſtanden haben ſoll, die Glieder dort braten wollen. Am Dienſtag 1 Uhr fand die Konfrontation des Mörders mit der Leiche ſtatt. Dabei verhielt ſich der Mörder vollkommen gleichgültig, als ob er mit der Schandthat in keiner Verbindung ſtehe. Bei der Rückkehr von der Konfrontation mußten die den Mörder begleitenden amtlichen Perſönlichkeiten alle Kraft aufbieten, um den Mörder vor der empörten Bevölkerung zu ſchützen, die auf ihn eindrang, um ihm zu Leibe zu gehen. Als die Gendarmen dies hinderten, warf die Menge mit Steinen nach dem Mörder. Bei der Einbringung des Mörders machte ein Schmiedemeiſter aus Oſtritz ſeinem gerechten Zorn durch eine gehörige Ohrfeige Luft, die er dem Schurken verſetzte. Die Sektion hat über die Todesurſache nichts Beſtimmtes ergeben; jedenfalls iſt dem armen Opfer zuerſt der Stich in den Hals verſetzt worden und dieſes hat ſich verblutet; die entſetzlichen Verſtümmelungen ſind alſo jedenfalls nach dem Tode ausgeführt. Das Meſſer, mit dem die That ausgeführt worden iſt, konnte noch nicht gefunden werden. Beim Transport des Mörders vom Amtsgericht nach dem Gefängniß wurde er von der Menge wieder weidlich gepufft und geſchlagen. Die Annahme, daß der Mörder wahnſinnig ſei, hat bisher noch keine Beſtätigung gefunden. Auf die Leute, die ihn geſehen haben, machte er allerdings den Eindruck der geiſtigen Abnormität.

Zittau, 15. April. Wenngleich Näheres noch feſtzuſtellen iſt, gilt es bereits als ſicher, daß der Oſtritzer und Chemnitzer Luſtmord von demſelben Thäter begangen worden iſt: Letzterer wurde nach dem Landgerichtsgefängniß Bautzen überführt und zwecks Feſtſtellung der Perſönlichkeit photographirt.

Prag, 16. April. Die Holzſtoff- und Pappenfabrik von Weigend und Wache in Krimsdorf iſt niedergebrannt.

γ **Peſt**, 17. April. Der ehemalige Abgeordnete Lalinowits hat ſich in Montecarlo erſchoſſen, nachdem er dort den Reſt ſeines Vermögens verſpielt.

β **Newyork**, 17. April. Der von der amerikaniſchen Regierung mit der Vertheilung der Unterſtützungen an die Opfer der Ueberſchwemmung an den Ufern des Miſſiſſippi beauftragte Offizier berichtet, daß 10 000 Perſonen ohne Nahrung ſind.

Bombay, 15. April. An der Peſt ſind hier ſeit Ausbruch der Epidemie bisher insgeſamt 11 333 Perſonen erkrankt und 9493 geſtorben; die Sterblichkeit pro Woche beträgt 970 Perſonen.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 15. April. Der Gerichtshof in London ſprach der Hamburger Packetfahrtgeſellſchaft für die Bergung des Huller Dampfſchiffes „Dido“ durch die „Helvetia“ und deren Einſchleppung nach dem Hafen von Plymouth einen Bergelohn von 5000 Pfund zu.

Bankweſen.

Paris, 15. April. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 914 295 000 Abnahme 2 391 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 220 246 000, Abnahme 3 377 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 721 070 000, Zunahme 6 987 000.
Notenumlauf Franks 3 762 034 000, Zunahme 46 077 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 443 100 000, Abnahme 21 897 000.
Guthaben des Staatsſchatzes Franks 141 138 000, Abnahme 19 419 000.
Geſamt-Vorſchüſſe Franks 360 426 000, Abnahme 10 359 000.
Zins- und Diskont-Erträgniſſe Franks 6 663 000, Zunahme 543 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,32 Prozent.

Berlin, 15. April.
Butter-Wochenbericht
von Gebrüder Lehmann & Co.,
NW. 6, Luiſenſtraße 43—44.

Das Feſtgeſchäft entwickelte ſich in dieſer Woche recht lebhaft und konnte die Notirung wieder um 3 Mark heraufgeſetzt werden.

Ebenſo profitirte Landbutter um einige Mark im Preiſe.

Preisſtellung der von der ſtändigen Deputation gewählten Notirungs-Kommiſſion (Butter per 50 Kilogramm): Hof- und Genoſſenſchaftsbutter: Ia. 101 Mark, IIa. 98 Mark, IIIa. —, abfallende 92 Mark.

Landbutter: Preußiſche und Littauer 83—86 Mark, Netzbrücher 83—86 Mark, Pommerſche 83—86 Mark, Polniſche 83—86 Mark, Baieriſche Senn- 88—90 Mark, Baieriſche Land- 78—80 Mark, Schleſiſche 83—86 Mark, Galiziſche 73—75 Mark.

Woll-Berichte.

Bradford, 15. April. Wolle ruhig bei weichender Tendenz; ziemlicher Begehr für Amerika. Garne matt, weichend; in Stoffen gutes Geſchäft für Amerika.

Börſen-Berichte.

Stettin, 17. April. Wetter: Regen. Temperatur + 8 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Privat-Ermittelung.

Weizen und Roggen loko ohn Handel.
Hafer per 1000 Kilogramm loko 126,00 bis 129,00 bez.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,4 G.
Rüböl per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,25 B., per April-Mai 55,25 B.
Petroleum loko ohne Handel.

Landmarkt.

Weizen, Roggen ohne Zufuhr. Hafer 133,00—135,00. Heu 2,50—3,00. Stroh 30—35. Kartoffeln 43—46 pro 24 Zentner.

Berlin, 17. April. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 160,00. per Juli 160,75. Geſtiegen.
Roggen loko 118,00, nom. per Mai 119,00, per Juli 120,25. Still, höher.
Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Mai 128,25. Feſt.
Rüböl loko m. F. 56,90 nom., loko o. F. 55,80 nom., per Mai 56,90 nom., per Oktober 53,00 nom. Höher.
Spiritus loko 70er 40,30, loko 50er 60,30, per Mai 44,60, per September 45,10. Beſſer.
Mais loko 83,00 bis 87,00 nom., per Mai 82,25. Feſt.
Petroleum 20,10. Ruhig.
London, 17. April. Wetterſ: Fehlt.

Berlin, 17. April. **Schluß-Kourſe.**

Preuß. Conſols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,25
do. do. 3%	98,40
Deutſche Reichsanl. 3%	98 40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25
do. do. 3%	93,80
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	93,40
Centrallandſch. Pfdbr. 3½%	100 80
do. 3%	93 30
Italieniſche Rente	89 90
do. 3% Eiſenb.-Oblig.	56,10
Ungar. Goldrente	104,10
Rumän. 1881er am. Rente	99,80
Serbiſche 4% 95er Rente	62 60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	— —
Rum. amort. Rente 4%	87,75
Ruſſ. Boden-Credit 4½%	105,90
do. do. von 1880	102 90
Mexikan. 6% Goldrente	97 30
Oeſterr. Banknoten	170,55
Ruſſ Banknoten Caſſa	216 55
do. do. Ultimo	216,25
National-Hyp.-Credit-Geſellſchaft (100) 4½%	106,00
do. (100) 4%	104 00
do. (100) 4%	100,25
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emiſſion	101,50
Stett. Vul.-Act. Litt B.	174,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	175 75
Stettiner Straßenbahn	130 00
Petersburg kurz	215 90
London kurz	203 75

London lang	203 30
Amſterdam kurz	168 70
Paris kurz	81 10
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	123,25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,50
„Union“, Fabrik chem Produkte	119,50
Barziner Papierfabrik	182,75
Stöwer, Nähmaſchinen- u. Fahrrad-Werke	206 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,90
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourſe:	
Disconto-Commandit	194,10
Berliner Handels-Geſellſch.	155,00
Oeſterr. Credit	219,00
Dynamite Truſt	189,40
Bochumer Gußſtahlfabrik	152,10
Laurahütte	155 00
Harpener	173,25
Hibernia Bergw.-Geſellſch.	172 25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	47,00
Oſtpreuß. Südbahn	92,25
Marienburg-Mlawkabahn	84,00
Mainzerbahn	118 80
Norddeutſcher Lloyd	105 00
Lombarden	32 90
Franzoſen	144 40
Luxemb. Prince-Henribahn	93 10

Tendenz: Ruhig.

Paris, 15. April, Nachm. (Schlußkourſe.) Matt.

	15	14.
3% Franz. Rente	102,47½	102,65
4% Ital. Rente	89,65	90,07½
Portugieſen	21,70	22,20
Portugieſiſche Tabaksoblig.	466 00	468,00
4% Rumänier	87,25	—,—
4% Ruſſen de 1889	102,00	—,—
4% Ruſſen de 1894	—,—	—,—
3½% Ruſſ. Anl.	—,—	—,—
3% Ruſſen (neue)	91,90	92,20
4% Serben	62,60	63,30
3% Spanier äußere Anleihe	59,87	60,50
Convert. Türken	17,45	17,67½
Türkiſche Looſe	86,50	88,00
4% türk. Pr.-Obligationen	410,00	407,00
Tabacs Ottom.	264 00	270,00
4% ungar. Goldrente	——	—,—
Meridional-Aktien	626,00	—,—
Oeſterreichiſche Staatsbahn	724,00	726,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	815,00	824,00
Banque ottomane	501,00	504,00
Credit Lyonnais	748,00	752,00
Debeers	674,00	686,00
Langl. Estat.	79,00	82,50
Rio Tinto-Aktien	641,00	650,00
Robinſon-Aktien	167,00	166,50
Suezkanal-Aktien	3165	3170
Wechſel auf Amſterdam kurz	205,93	205,87
do. auf deutſche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	5,12	5,25
do. auf London kurz	25,11	25,11
Cheque auf London	25,13	25,13
do. auf Madrid kurz	385,00	385,40
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	55,00	55,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 15. April. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 57,50, per Mai 56,30. — Wetter: Schön.

Hamburg, 15. April, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai 41,75, per Juli 42,25, per September 43,00, per Dezember 44,00.

Hamburg, 15. April, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88% Rendement neue Uſance frei an Bord Hamburg, per April 8,62½, per Mai 8,67½, per Juni 8,70, per Auguſt 8,82½, per Oktober 8,80, per Dezember 8,90. — Ruhig.

Bremen, 15. April. (Börſen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börſe.) Ruhig. Loko 5,30 B. Ruſſiſches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 23¼ Pf., Armour ſhield 23¼ Pf., Cudahy 24½ Pf., Choice Grocery 24½ Pf., White label 24½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 25¼ Pf.

Wien, 15. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,69 G., 7,71 B., per Mai-Juni 7,44 G., 7,45 B., per Herbſt —,— G., —,— B. Roggen per Frühjahr 6,29 G., 6,31 B., per Mai-Juni 6,16 G., 6,18 B. Mais per Mai-Juni 3,66 G., 3,68 B. Hafer per Frühjahr 5,85 G., 5,87 B.

Amſterdam, 15. April. Java-Kaffee good ordinary 46,50.

Amſterdam, 15. April. Bancazinn 36,00.

Amſterdam, 15. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per Mai 171,00, per November —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine feſt, per Mai 100,00, per Juli 98,00, per Oktober 99,00. Rüböl loko —,—, per Mai 28,75, per Herbſt —,—.

Antwerpen, 15. April, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,87 bez. u. B., per April 16,87 B., per Mai 17,00. Ruhig.

Antwerpen, 15. April. Schmalz per April —,—. Margarine ruhig.

Antwerpen, 15. April. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen beh. Hafer ruhig. Gerſte träge.

Paris, 15. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 21,35, per Mai 21,55, per Mai-Auguſt 21,60, per September-Dezember 21,15. Roggen ruhig, per April 13,60, per September-Dezember 12,50. Mehl matt, per April 43,60, per Mai 43,50, per Mai-Auguſt 43,65, per September-Dezember 44,15. Rüböl feſt, per April 54,50, per Mai 54,75, per Mai-Auguſt 55,25, per September-Dezember 56,25. Spiritus ruhig, per April 36,25, per Mai 36,25, per Mai-Auguſt 36,00, per September-Dezember 34,25. — Wetter: Schön.

Paris, 15. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per April 25,25, per Mai 25,37, per Mai-Auguſt 25,87, per Oktober-Januar 27,50. Morgen und übermorgen fällt der Zucker- und Produktenmarkt aus.

Havre, 15. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per April 51,00, per Mai 51,25, per September 51,75. Feſt.

London, 15. April. An der Küſte — Weizenladung angeboten.

London, 15. April. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lſtr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lſtr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lſtr. 12 Sh. 6 d. Blei 11 Lſtr. 18 Sh. — d. Roheiſen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d.

London, 15. April. Spaniſches Blei 11 Lſtr. 15 Sh. bis 11 Lſtr. 16 Sh. 3 d.

London, 15. April. 96proz. Javazucker 10,75, träge. Rüben-Rohzucker loko 8,62, träge. Centrifugal-Kuba 10,25.

London, 15. April. Chili-Kupfer 49,00, per drei Monate 49,25.

Glasgow, 15. April, Nachmittags. Roheiſen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d. Warrants middles borough III. 39 Sh. 2½ d.

Newyork, 15. April. (Anfangskourſe.) Weizen per Juli 74,25. Mais per Juli 30,75.

Newyork, 15. April, Abends 6 Uhr.

	15.	14.
Baumwolle in Newyork	7⁷/₁₆	7⁷/₁₆
do. in Neworleans	7³/₁₆	7³/₁₆
Petroleum Rohes (in Caſes)	6,50	6,50
Standard white in Newyork	6,05	6,05
do. in Philadelphia	6,00	6,00
Pipe line Certificates	84,00	85,00
Schmalz Weſtern ſteam	4,42½	4,37½
do. Rohe und Brothers	4,70	4,70
Zucker Fair refining Moscovados	2²⁹/₃₂	2¹⁵/₁₆
Weizen feſt.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per April	78,25	76,50
per Mai	75,75	74,37
per Juli	75,12	73,62
per September	73,12	71,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,75	7,37
per Mai	7,45	7,20
per Juli	7,55	7,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,25
Mais behauptet.		
per April	29,62	29,50
per Mai	29,37	29,25
per Juli	30,87	30,75
Kupfer	11,50	11,50
Zinn	13,20	13,25
Getreidefracht nach Liverpool	2,50	2,50

Chicago, 15. April.

	15.	14.
Weizen feſt, per April	69,62	68,25
per Mai	69,62	68,25
Mais behauptet, per April	23,62	23,50
Pork per April	8,40	8,25
Speck ſhort clear	4,75	4,75

Waſſerſtand.

* **Stettin**, 17. April. Im Revier 5,47 Meter = 18′ 5″.

Telegraphiſche Depeſchen.

Frankfurt a. M., 17. April. Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Athen: Die innere Anleihe bei der Nationalbank, joniſchen Bank und Epirus-theſſaliſchen Bank in Höhe von 20 Millionen Drachmen und 10 Millionen Zinsbillets wurde in erſter Leſung votirt.

Wien, 17. April. Das „Amtsblatt“ meldet die kaiſerliche Beſtätigung Luegers zum Bürgermeiſter von Wien. Die Beeidigung findet am Dienſtag, den 20. d. Mts., ſtatt.

Paris, 17. April. Dem „Petit Journal“ zufolge iſt in der Nähe von Chambery ein Deutſcher Namens Franz Waechter unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden.

Paris, 17. April. An den bevorſtehenden großen Manövern im Norddepartement nehmen das 1. und 2. Armeekorps Theil. Die Hypotheſe iſt die Zurückſchlagung eines feindlichen Armeekorps, welches aus Belgien kommend, in Frankreich eindringen ſoll. Die Schlußparade findet im Beiſein des Präſidenten Faure an der belgiſchen Grenze ſtatt.

Paris, 17. April. Der radikale Abgeordnete Bazille wurde in Rom vom König Humbert empfangen. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Bericht über dieſen Empfang. Der König hat erklärt, keineswegs beſtehen zwiſchen Frankreich und Italien Gründe, um ſich zu befehden, im Gegentheil, alle angeblichen Schwierigkeiten, beſonders in den Handelsbeziehungen, laſſen ſich ſehr leicht beſeitigen.

Cannes, 17. April. Die Leiche des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin wurde geſtern Nachmittag in feierlicher Weiſe von der Villa nach dem Bahnhof überführt. Dem Zuge folgten ſämtliche Mitglieder der Familie und der Großfürſt Michael Nicolajewitſch. General Gebhardt ſprach der Großherzogin namens des Präſidenten Felix Faure ſein Beileid aus. Eine ungeheure Menſchenmenge bildete Spalier. Franzöſiſche Soldaten leiſteten militäriſche Ehrenbezeugungen. Abends 6 Uhr ging der Zug mit der Leiche nach Schwerin ab.

London, 17. April. Dem „Daily Chronicle“ zufolge ſteht die Annektion Hawaiis ſeitens der Vereinigten Staaten in Ausſicht. Vorher werde der Kongreß eine Reſolution annehmen, welche die Beſitznahme durch eine fremde Macht verbietet.

London, 17. April. Die engliſche Regierung ſteht mit der Grafſchaft Cornwallis wegen Ankaufs der Inſel Scilly in Unterhandlungen. Die Regierung beabſichtigt, auf dieſer Inſel eine Kohlenſtation für die Aermelkanalflotte zu errichten.

Athen, 17. April. Geſtern Abend ging das Gerücht, griechiſche Banden ſeien in Epirus eingedrungen. Die kriegeriſche Begeiſterung nimmt immer mehr zu. Man glaubt, daß wichtige Ereigniſſe bevorſtehen. Ein anderes wichtiges Telegramm meldet, daß in Mecſovo Zuſammenſtöße ſtattgefunden haben, woran ſich Artillerie betheiligt haben ſoll.

Athen, 17. April. Hier zirkulirt das Gerücht, daß die Freiſchärler neuerdings über die Grenze zurückgeworfen ſind, die Aktion derſelben gilt als vollſtändig geſcheitert. Dieſe Nachrichten wirken hier überaus deprimirend. Es herrſcht große Mißſtimmung gegen die Regierung, deren Unthätigkeit allein die Schuld des Mißlingens beigemeſſen wird. Die Lage der Regierung und der Dynaſtie iſt nunmehr eine ſehr prekäre. Delyannis, welcher von der Kammer befragt wurde, welche Löſung der Wirren ſeine Politik vor Augen habe, ob etwa eine direkte griechiſch-türkiſche Vereinbarung angebahnt werden ſolle, erſuchte dieſelbe, ſich hierüber noch nicht ausſprechen zu müſſen.